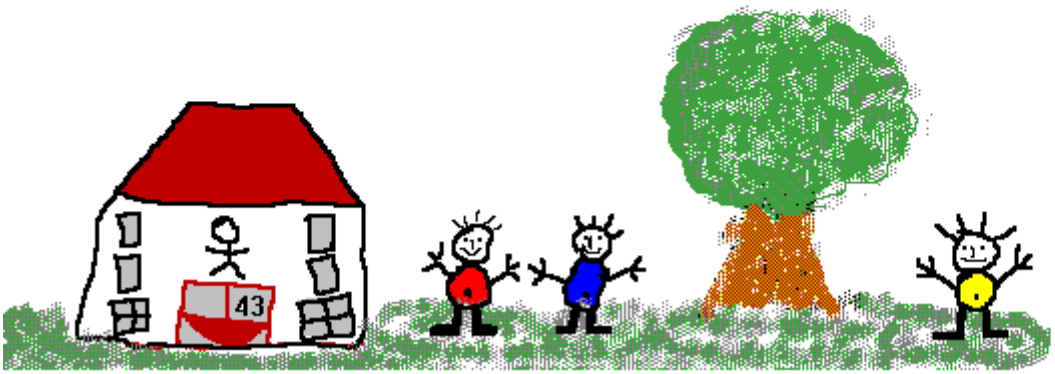
Kindertagesstätte
Akazienweg 43
46397 Bocholt
Tel. 02871/31822



Konzeption

Gliederung:

1. Wir stellen uns vor
1.1 Der Träger
1.2 Das „Akazienwegteam“/ Qualitätsentwicklung
1.3 Daten und Fakten
1.4 Gesetzliche Grundlagen

2. Unsere pädagogische Arbeit
2.1 Die Eingewöhnung
2.2 Die Arbeit nach Maria Montessori
2.3 Rechte der Kinder / Partizipation
2.4 Situations- und Kindorientiertes Arbeiten
2.5 Bewegungserziehung
2.6 Alltagsintegrierte Sprachbildung und – förderung
2.7 Dokumentation
2.8 Das Spiel – Freispielzeit
2.9 Gemeinsame Erziehung – Inklusion
2.10 „Von Anfang an dabei“ - U 3

3. Partnerschaft mit Eltern
4. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Vorwort:

Wir, die Kindertagesstätte „Akazienweg“, möchten Ihnen mit unserem Konzept einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit gewähren. Das Konzept ist die Grundlage unseres täglichen Handelns. Auch ermöglicht uns die schriftliche Fassung des Konzeptes, die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.
Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk zu sehen, sondern sie „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

1. Wir stellen uns vor:

1.1 Der Träger

Unsere Kindertagesstätte „Akazienweg“ gehört zur freien Trägerschaft des Vereins „Jugend und soziale Arbeit Bocholt e.V.“ (JusA).
Die „JusA“ ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Ziel der Arbeit des Vereins ist es, Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen Hilfen für die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit im musisch – kulturellen, im gesellschaftlich – politischen und geistig – religiösen Bereich zu ermöglichen.
Der Verein „JusA“ ist zudem auch Träger der KiTa „Bekendorfsweide“, KiTa „Über den Wolken“, KiTa „Wildwiese“, KiTa „ Wirbelwind“, KiTa „Die Weltentdecker“ der Großtagespflegestelle „Das Haus für Kinder“ und „Pusteblume.“ (weitere Infos zum Verein unter www.jusa-bocholt.de)

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger und den Eltern hat immer wieder gezeigt, dass deren Hauptanliegen in der Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Kinder und Fachkräfte liegt. Das Engagement, die Offenheit und die Verantwortung durch Vertreter des Trägers zeigen sich unter anderem an der Teilnahme bei Elternvollversammlungen, Festen und dem regelmäßigen Austausch.

Dieses gelebte Miteinander führt zu einer Transparenz der Arbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung getragen wird.

1.2 Das „Akazienweg - Team“ / Qualitätsentwicklung

Wir sind:

- 1 freigestellte Leitung
- 9 Pädagogische Fachkräfte
- 1 Heilpädagogin
- 1 Hauswirtschafterin
- 1 Raumpflegerin
- 1 Hausmeister

Alle Mitarbeiter arbeiten gemeinsam an der Erfüllung unseres Auftrages. Wir gehen wertschätzend miteinander um und respektieren die Arbeit der Anderen. Um den Austausch untereinander zu fördern sind unterschiedliche Formen der Teamzusammenarbeit fest in den Alltag der Einrichtung integriert.

Unsere Teamsitzung findet regelmäßig einmal in der Woche statt. Während dieser Zeit planen wir organisatorische Abläufe, hinterfragen und diskutieren unsere pädagogische Arbeit. Zweimal im Jahr finden in der Einrichtung pädagogische Teamtage statt. An diesen Tagen arbeiten wir intensiv an der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität.

Hierbei ist die Teilnahme unserer Einrichtung am Programm “Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen“(QuiK) der „Nationalen Qualitätsinitiative“ unter der Projektleitung von Professor Dr.W.Tietze immer wieder hilfreich. Durch das Prinzip der Selbstevaluation unserer pädagogischen Arbeit in den verschiedenen Qualitätsbereichen erarbeiten wir einrichtungsbezogene Qualitätsziele und setzen diese in die Praxis um. Ziel hierbei ist es, die pädagogische Qualität über alle Gruppen und Bereiche unserer Einrichtung hinweg zu sicher

1.3 Daten und Fakten

Die Lage der Einrichtung:

Unsere KiTa liegt einem verkehrsberuhigten Wohngebiet in der unmittelbaren Nähe des Bocholter Stadtwaldes.

Räumliche Gegebenheiten:

- Drei Gruppenräume, in denen sich jeweils eine zweite und dritte Ebene befinden. Die lichtdurchfluteten Räume zeichnen sich besonders durch ihre hohen Decken und ihre bemerkenswerte Größe und Offenheit aus. Zu jedem Gruppenraum gehört ein angrenzender Nebenraum, sowie ein eigener Wasch- und Toilettenraum.
- Der großzügige Flurbereich, der zum einen als Garderobenbereich, aber auch als zusätzlicher Spielbereich von den Gruppen genutzt wird.
- Ein Werkraum mit Werkbank, verschiedensten Malutensilien und eingerichteter Experimentierecke.
- Eine Turnhalle mit angrenzendem Geräteraum.
- Eine große Küche, in der unsere Hauswirtschafterin jeden Tag ein frisches und gesundes Mittagessen zubereitet.
- Ein an die Küche angrenzender Essraum, wo die Kinder an zwei Tischen, jeweils betreut von einer Erzieherin aus ihrer Gruppe, das Essen einnehmen.
- Ein Schlafraum, in dem für jedes „Schlafkind“ eine eigene passende Schlafgelegenheit steht: Babybetten, Gitterbetten und für die „Großen“ eine Schlafliege.
- Ein Wickelraum, in dem jedes Kind sein eigenes Fach für Windeln und Wechselwäsche hat.
- Ein Personalraum für die wöchentlichen Teamsitzungen, für Elterngespräche und als Aufenthaltsraum während der Pausenzeit. .
- Ein Büro

Zu unserer Einrichtung gehört ein großzügiger, naturnaher Spielplatz mit kleinem Wäldchen, großem Sandbereich, Vogelnestschaukel, Hügellandschaft mit Rutsche und verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten, Fahrwegen für unsere Fahrzeuge und mobiler Wasserbahn.

Unser Gruppenangebot:

- **„ Blaue Gruppe “**
  In dieser Gruppe werden 12 Kinder ab dem 4. Lebensmonat bis zum 3. Lebensjahr von drei Erzieherinnen betreut.
- **„ Gelbe Gruppe “**
  In dieser Gruppe werden 25 Kinder ab dem 3. Lebensjahr von zwei Erzieherinnen und einer Heilpädagogin betreut, hiervon bieten wir 3 Plätze für Kinder an, die integrativ betreut werden.
- **„ Rote Gruppe “**
  In dieser Gruppe werden 25 Kinder ab dem 3. Lebensjahr von drei Erzieherinnen betreut.

Unsere Betreuungsangebote und Öffnungszeiten:

Unsere KiTa ist derzeit bedarfsgerecht von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet.
Wir bieten in unserer Einrichtung flexible Bring- und Abholzeiten. Das heißt: die Kinder können den ganzen Morgen über gebracht werden, alle Gruppen sind ab 7.30 Uhr besetzt, so dass sowohl für die Kinder als auch für die Eltern immer eine bekannte Ansprechpartnerin da ist.
Mit diesem Angebot kommen wir sowohl dem Rhythmus der Kinder, als auch dem der Eltern entgegen.

Buchungszeit		**Betreuungszeit**
25 Stunden	5x vormittags	07.30 – 12.30 Uhr ohne Mittagessen
35 Stunden	5x vormittags 5x nachmittags	07.30 – 12.30 Uhr 14.00 – 16.00 Uhr oder 14.30 – 16.30 Uhr ohne Mittagessen
35 Stunden	5x vormittags & Belegungsbausteine	07.30 – 12.30 Uhr & ab 12.30 Uhr Buchung bis 16.30 Uhr mit Mittagessen
45 Stunden	5x ganztags	07.30 – 16.30 Uhr

1.4 Gesetzliche Grundlagen:

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das **Ki**nder**Bi**ldungsgeset**z** NRW (kurz KiBiz), das für die Kindertageseinrichtungen einen eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag formuliert. Damit haben wir die Aufgabe, Kinder unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Grundlage unserer Arbeit ist ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander.

2. Unsere pädagogische Arbeit

2.1 Die Eingewöhnung

Alle Kinder brauchen einen sanften Übergang von der Familie zum Kindergarten – eine Eingewöhnungszeit.
Die Eingewöhnungszeit legt einen wichtigen Grundstein für eine sichere und tragfähige Beziehung des Kindes zu der Erzieherin. Baut ein Kind eine gute Beziehung zu der Erzieherin auf, fühlt es sich sicher und geborgen. Für das Kind ist es leichter, sich die Welt zu erobern und altersentsprechende Entwicklungsschritte zu vollziehen.

Besonderer Aufmerksamkeit und Unterstützung brauchen unsere jüngeren Kinder bei Aufnahme in die Einrichtung. Sie haben noch eine Reihe von Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, die sich von denen älterer Kinder unterscheidet, wie z.B. das Erlangen von Autonomie und Kontrolle (etwas selbst tun wollen und können) oder das Erlernen der Sprache. Durch eine genügend lange Eingewöhnungszeit und die Einbeziehung besonderer Bedürfnisse wie Körperkontakt und individuelle Zuwendung wird eine Basis geschaffen, die für das Kind entwicklungsfördernd ist.

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich für jedes Kind in unserer Einrichtung individuell und kann, je nach Möglichkeit der Eltern, auch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. In der Eingewöhnungsphase ist es wichtig, das Kind regelmäßig zu bringen. Längere Fehlzeiten verzögern den Eingewöhnungsprozess.
In den ersten Tagen begleiten die Eltern das Kind aktiv beim Spiel. Je nach Bindungsverhalten des Kindes können sie sich dann zunehmend zurückziehen und eine passive und beobachtende Rolle übernehmen. Sie sind für das Kind der sogenannte „sichere Hafen“.
In Absprache mit der pädagogischen Fachkraft wird dann die erste Trennungsphase durchgeführt. Die Eltern sind kurzweilig abwesend, aber noch in der Einrichtung.
Diese Zeitspanne verlängert sich von Tag zu Tag bis zu einer längeren Trennungsphase mit Abwesenheit der Eltern. Diese sollten aber telefonisch immer erreichbar sein. Ein kurzer und für das Kind deutlicher Abschied ist wichtig.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich so sicher fühlt, das es den Besuch in der Einrichtung ohne familiäre Bezugsperson verbringen kann.

2.2 Die Arbeit nach Maria Montessori

Wir arbeiten in Anlehnung an die Montessoripädagogik. Dies bedeutet unter Anderem das freie und angeleitete Arbeiten mit den verschiedensten Montessorimaterialien und den Übungen des täglichen Lebens. Der Umgang mit diesen Materialien, wie auch die Übungen, fließen in den Alltag mit ein.
Für unsere Arbeit ist uns der Grundgedanke von Maria Montessori wichtig, den Menschen so anzunehmen und zu respektieren, wie er ist.
Wir möchten den Kindern in all unserem Tun dabei helfen, sich in ihrer Welt entwickeln zu können, sich zurechtzufinden und sie dabei ein Stück weit zu begleiten.
Wir bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen soll.

2.3 Rechte der Kinder / Partizipation

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder darin ihren Alltag mitzubestimmen und mit zu gestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.
Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- Essensplan zusammenstellen
- Mitgestaltung des Gruppenraums
- Kinderkonferenzen – Konflikte lösen – Feste planen – Regeln besprechen

- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- Stuhlkreis / Morgenkreis – Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern.

Aus Partizipation ergibt sich unsere Situationsorientierte Arbeit:

2.4 Situations – und Kindorientiertes Arbeiten

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Situations – und Kindorientierten Ansatz, da dieser Ansatz eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt zu begleiten.
Das Ziel bei dieser Form der Pädagogik ist es, Kinder mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst **autonom, solidarisch** und **kompetent** zu handeln.

Autonomie
bedeutet Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit. Erziehung zur Autonomie will Kinder darin fördern, ihren Anspruch auf Selbstbestimmung, der zugleich ein Anspruch aller Menschen ist, zu vertreten.

Solidarität
bedeutet gemeinsam mit anderen zu leben, Schwächere zu schützen und nicht zu diskriminieren, natürlich auch Versöhnung anzustreben, sowie friedfertig und hilfsbereit miteinander umzugehen. Dies betrifft nicht nur die Menschen, sondern auch die Natur und ihre Lebewesen.

Kompetenz
bedeutet Bildung, Wissen und Befähigung, Erlerntes einzusetzen. Wir brauchen Kompetenzen, um in komplexen Realsituationen angemessen handeln zu können. Deshalb ist ein wesentlicher Bestandteil des Situationsorientierten Ansatzes sein Bildungsanspruch. Gemeint sind hier die Entwicklung von Weltverständnis und die Vermittlung von Bildung in sozialen Zusammenhängen.

Im Mittelpunkt steht das Kind

In unserer Raum – und Tagesgestaltung berücksichtigen wir die Bedürfnisse der Kinder nach Freiräumen und Geborgenheit, Bewegung und Ruhe, Spontaneität und Verlässlichkeit. Damit sie die nötige Sicherheit erlangen, sich auf Neues einzulassen, hat Ausprobieren, Erforschen und Erfinden eine große Bedeutung. Dies zeigt sich auch daran, das wir als Kindertageseinrichtung zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert wurden. In unsere projekt- und themenorientierte Arbeit fließen immer wieder zahlreiche Experimente mit ein. Auf diesem Wege erfahren die Kinder Wissenswertes aus Natur & Technik und werden neugierig Neues zu entdecken und Bekanntes zu hinterfragen. Wir als Erzieherinnen sind die Partner der Kinder. Wir begleiten und unterstützen sie in ihrer Entwicklung und beziehen ihre Meinung in unsere pädagogische Arbeit mit ein. So basiert die Auswahl eines Projektthemas auf Fragen, Interessen und / oder Beobachtungen der Kinder.

Im weiteren Projektverlauf werden Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen ausgearbeitet. Dabei ist es wichtig, dass der „rote Faden“ des Projektes nicht verloren geht. Des weiteren müssen wir als Erzieherinnen genügend Freiraum für aufkommende Fragen und individuelle Interessen der Kinder schaffen. Ein Projekt wird erst durch die Mitarbeit der Kinder zu einem lebendigen Erlebnis.

Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit und unterstützen es, Selbstbewusstsein zu entwickeln. Weil wir die Gefühle der Kinder zulassen, annehmen und ihnen genügend Freiräume für selbständiges Handeln schaffen, erfahren sie sich als eigenständige und geschätzte Menschen.

Soziale Kompetenz

Wir unterstützen die Kinder, entsprechend ihrer Entwicklung Konflikte selbst zu lösen. Die Kinder erlangen dadurch Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen. Sie erfahren Gemeinschaft und Freundschaft, Toleranz und Offenheit, Gerechtigkeit und Unterstützung.

2.5 Bewegungserziehung

Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung. Motorische Fertigkeiten und Fähigkeiten werden erlernt und erweitert. Durch altersgerechte Spiel- und Bewegungsangebote fördern wir die Bewegungsfreude, schaffen Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten und tragen zu einer realistischen Selbsteinschätzung bei. Neben den vielfältigen situativen Bewegungsanlässen im Alltag, zum Beispiel im Gruppenraum oder im Freien, nutzt jede Gruppe an einem festgelegten Wochentag unseren Turnraum. In unserem Materialraum befinden sich Materialien sowohl für das angeleitete Bewegungsangebot, als auch für die freien Bewegungsbaustellen. An den Nachmittagen steht der Turnraum allen Gruppen zur Verfügung. Zusätzlich hat die Blaue Gruppe einen kleinen Bewegungsbereich angrenzend an ihren Gruppenraum geschaffen, um dem Bewegungsdrang der jüngeren Kinder gerecht zu werden.

2.6 Alltagsintegrierte Sprachbildung und - förderung

Die Sprache ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich im sozialen Geschehen in seiner Umgebung beteiligen kann. Wir unterstützen die Kinder durch:

- ein vertrauensvolles Verhältnis zu dem Kind – je vertrauensvoller, desto reicher entwickelt sich die Kommunikation
- sprachliche Begleitung von alltäglichen Handlungen, individuelle Ressourcen und Interessen der Kinder berücksichtigend
- die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags
- eine gute Umgangssprache der pädagogischen Fachkräfte
- Angebote zur Sprachförderung, sowohl in der Gesamt- als auch in der Kleingruppe. Hier werden die Angebote auch aus anderen Bildungsbereichen aufgegriffen, um individuelle Zugänge zu den Kindern zu finden.

Der Spracherwerb von Kindern beginnt nicht erst mit dem gesprochenen Wort, sondern bereits in der vorsprachlichen Entwicklung finden wichtige Prozesse statt. Die Sprachentwicklung bei unseren jüngsten Kindern wird von uns vor allem durch:

- das Erwidern von Blicken, das Wiederholen von Lauten, dem Entgegenkommen von Bedürfnissen als Gesprächsaufnahme,
- sprachliche Begleitung beim Füttern und Pflegen,
- Lieder, Reime, Fingerspiele, Betrachten und vorlesen von Bilderbüchern
- Mimik und Gestik, durch Ton und Melodie des Gesagten und die Klänge der einzelnen Wörter,
- eine direkte Ansprache in der zweiten Person;

unterstützt.

Besonders für Kinder im Elementarbereich, die noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen oder für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die Bildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Sichere Kenntnisse in der deutschen Sprache und eine gute Sprachfähigkeit sind für Kinder eine grundlegende Voraussetzung für den späteren Erfolg in Schule und Beruf.

2.7 Dokumentation

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit in unserer Einrichtung ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.ä.

Laut Bildungsvereinbarung NRW vom 01.August 2003 soll diese als Niederschrift des Bildungsprozesses des einzelnen Kindes dokumentiert werden. Diese Dokumentation soll deutlich machen, was jedes einzelne Kind bereits kann und wo seine Stärken und Kompetenzen liegen. Sie zeigt aber auch, wo das Kind möglicherweise noch Hilfen und Unterstützung in seiner Entwicklung braucht. Die Dokumentation ist Grundlage für die jährlichen Elterngespräche.

2.8 Das Spiel – Freispielzeit

Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt und seinem Umfeld auseinander. Jedes Kind ist neugierig! Es will seine Umwelt entdecken und ist dabei voller Spannung, Erlebnishunger und dem Wunsch nach schöpferischer Tätigkeit. Weiterhin ist das Spiel Vorgriff auf die Zukunft, Verarbeitung von Erlebnissen und die kindgemäße Form des „Lernens“. Es ist die Voraussetzung schulfähig zu werden.

Kinder benötigen viel Zeit zum Spielen, denn das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes!

Wir halten das Freispiel für besonders wichtig. Es nimmt den größten Teil des Tages bei uns ein. Im Freispiel können die Kinder mehrere Räume nutzen und das Außengelände mit einbeziehen. Während der Freispielphase finden Angebote zur Förderung der Phantasie, Kreativität, Körpermotorik, Feinmotorik und Sprachmotorik statt. Die Angebote finden in Teilgruppen oder in Kleinstgruppen statt.

2.9 Gemeinsame Erziehung - Inklusion

„Wenn Integration so natürlich ist, dass sie nicht auffällt, ist sie gelungen.“

In der Integration geht es um die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung Die Integration ist kein statischer Zustand, sondern ein Prozess, in dem persönliche und soziale Entwicklung stattfindet. Die wechselseitigen Erfahrungen akzeptiert zu werden und zu akzeptieren, dass wir Menschen verschieden sind, sind grundlegende Erfahrungen. Dies bedeutet für unsere Einrichtung, dass wir gemeinsam spielen, lachen, lernen usw., jeder nach seinen Fähigkeiten, so gut wie er kann.

Im Vordergrund steht die soziale Integration. Es werden keine Therapien oder therapeutische Maßnahmen durchgeführt. Das Spiel, als die optimale Lernform des Kindes ist Ausgangsbasis für alle Fördermaßnahmen. Allen Kindern soll durch die Vielfältigkeit der Angebote eine individuelle Entwicklung ermöglicht werden. Dies gilt in besonderem Maße auch für die integrativ betreuten Kinder.

Für jedes dieser Kinder findet jeden Tag ein gezieltes Förderangebot durch unsere Heilpädagogin statt. Dies geschieht sowohl in einer Einzelsituation, als auch in einer

Klein- oder Kleinstgruppe. Je nach Art des Angebotes findet es im Gruppenraum, der Turnhalle oder Werkraum statt.
Ausgehend von den Fähigkeiten des Kindes gibt es unterschiedliche Schwerpunkte, so kann z.B. im Bereich der Sprache mal die Lautbildung, der Satzbau oder die Wortschatzerweiterung im Vordergrund stehen. An den Förderangeboten können und nehmen auch die anderen Kinder teil. Uns ist es wichtig, das Kind nicht auf seine Defizite zu reduzieren, sondern es in seiner ganzen Persönlichkeit zu sehen und wahrzunehmen und eine ganzheitliche Förderung anzubieten.

Neben der speziellen Förderung ist die kontinuierliche Begleitung durch den Kindergartenalltag eine wichtige Voraussetzung, damit sich die Kinder wohl fühlen. Dies bedeutet, dem Kind immer wieder gezielte Hilfen zu geben, wenn es sie benötigt, z.B. zusätzliche Erklärungen geben, Spielsituationen mit Kindern zu gestalten, auf neue ungewohnte Dinge vorzubereiten oder Gruppenangebote zu vertiefen.
Für die Kinder können gezieltes Fördermaterial wie z.B. Sprachspiele, Spiele für die Wahrnehmung, Dreirad, Weichbodenmatte usw. und zusätzliche Hilfsmittel, die sie benötigen, wie z.B. geeignetes Besteck, Hilfsscheren, Stifthalter oder rutschfeste Folie zur Verfügung gestellt werden. Dieses Material steht aber auch den anderen Kindern zur Verfügung. Je nach Art der Behinderung werden die räumlichen Gegebenheiten angepasst.
Die positive Annahme des Kindes ist der wesentliche Teil in unserer integrativen Arbeit.
Nicht die Behinderung steht im Vordergrund, sondern das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen.

2.10 „Von Anfang an dabei“ – U3

Die pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist mit mehr Nähe zum Kind sowie größerer körperlicher und emotionaler Zuwendung verbunden. Dies hängt mit dem Bedürfnis der Kleinstkinder nach engen Bindungen zusammen und kommt besonders bei der beziehungsvollen Pflege und in für die Kinder emotional herausfordernden Situationen zum Ausdruck.

Kinder unter drei Jahren lernen unermüdlich, indem sie zuhören, beobachten und Menschen imitieren. Sie lernen mit allen Sinnen. Zwischendurch benötigen sie Ruhephasen, um die vielen Eindrücke zu verarbeiten. Kinder leben in den ersten drei Jahren in einer intensiven Gefühlswelt, reagieren impulsiv und unmittelbar und benötigen verlässliche Partner, die sie bei der Bewältigung ihrer Gefühle unterstützen. Wir unterstützen den kindlichen Bildungsprozess, indem wir eine entwicklungsförderliche Lernumwelt für das Kind gestalten durch entsprechende Raumgestaltung und Materialangebote. Der fest strukturierte Tagesablauf bietet den Kindern eine zeitliche Orientierungshilfe, um eine Balance zwischen Ruhe und Aktivität zu finden.

3. Partnerschaft mit Eltern

Unsere Kindertageseinrichtung „Akazienweg“ ist eine Familien unterstützende Einrichtung. Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist es für uns leichter, die Kinder zu verstehen und zu begleiten. Bei der Aufnahme des Kindes wollen wir im persönlichen Gespräch mehr über den Lebensweg des Kindes erfahren.
Wir legen viel Wert auf eine intensive und vor allem offene Zusammenarbeit mit den Eltern. So nehmen wir uns täglich Zeit für Tür – und Angelgespräche, um kurz Informationen austauschen zu können. Ausführliche Elterngespräche finden in der Regel einmal im Kindergartenjahr statt. Es besteht jederzeit die Möglichkeit für die Eltern, in unseren Gruppen zu hospitieren. Uns ist die Transparenz unserer Arbeit ein wichtiges Anliegen. Die Eltern sollen ein gutes Gefühl dabei haben, ihr Kind bei uns betreut zu wissen. Sie sollen sich sicher sein können, dass es ihrem Kind bei uns gut geht.

Auch darüber hinaus suchen wir die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und begrüßen es, wenn sich Eltern für und in unserer Einrichtung engagieren. Ein wichtiges Element dieser Zusammenarbeit stellt der Elternbeirat dar.
In den ersten zwei Monaten – nach Beginn des Kindergartenjahres – wird in einer Elternvollversammlung der Elternbeirat gewählt, der aus sechs Elternvertretern besteht. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogischen Kräften und dem Träger zu fördern. Er besitzt Auskunft- und Anhörungsrecht und ist über die wesentlichen Fragen zu informieren.

4. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir kooperieren mit den hier genannten Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten:

- Im Rahmen der Fachlichkeit, z.B. Jugendamt, Erziehungsberatung, Sprachheilförderung, Gesundheitsamt, Frühförderung, Arbeitskreis Zahngesundheit
- Im Rahmen der Projekte, z.B. Haus der kleinen Forscher, Feuerwehr, Zahnarzt, Museen, Theater, Arbeitskreis Märchenmobil
- Im Rahmen der Nachfolgeeinrichtung, z.B. Grundschule, Sonderschule
- Im Rahmen des solidarischen Handelns, z.B. durch Arbeitskreise der Leiterinnen, der Erzieherinnen sowie der mit Integration befassten Einrichtungen
- Im Rahmen der Ausbildung von Praktikanten, z.B. in Fachschulen.

Durch den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Anregungen werden aufgenommen und umgesetzt und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.